

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Versprechens
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 101.

Donnerstag, 2. Mai 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsbestellungen werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Reispaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitraumber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Häsel in Riesa.

In das hiesige Handelsregister ist heute eingetragen worden:

- a) auf Blatt 356, die Firma Max Durandt in Riesa betr.: Die Firma ist erloschen.
- b) auf Blatt 499: die am 1. Januar 1912 errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma

Bachmann & Brenker in Riesa.

Gesellschafter sind die Kaufleute

Paul Bachmann

und

Gugo Brenker,

beide in Riesa. Sie dürfen die Gesellschaft nur in Gemeinschaft miteinander vertreten.

Angewandter Geschäftszweig: Handel mit Mehl und Mühlenprodukten aller Art sowie die Fabrikation und der Vertrieb von Streumehl für Bäckereizwecke.

Riesa, den 1. Mai 1912.

Königliches Amtsgericht.

Eingegangen sind folgende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Ratstafel eingesehen werden können:

Notenwechsel vom 1./14. November 1911, betreffend die Ausdehnung der Bestimmungen des Staatsvertrags zwischen dem Deutschen Reich und Rußland wegen Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen der preussischen Staatsbahn bei Herby und der Heibitz-Tzenhauer Eisenbahn vom 8. Dezember 1904 (Reichs-Gesetzbl. 1905 S. 21 ff.) auf die Eisenbahn Herby-Rielitz. Notenwechsel zwischen dem Kaiserlichen Konsul in Konstantinopel und dem Kaiserlich-Ottomanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten über die Verlängerung des Handels- und Schiffsverkehrsvertrags zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei vom 26. August 1890 und der dazu getroffenen Zusatzvereinbarung vom 25. April 1907. Vom 15. November 1911. Bekanntmachung, betreffend den Beitritt Norwegens zu dem am 4. Mai 1910 in Paris unterzeichneten Abkommen zur Bekämpfung der Verbreitung unzüchtiger Veröffentlichungen sowie die Inkraftsetzung des Abkommens in der Südschwedischen Union und in Rußland. Vom 1. März 1912. Bekanntmachung, betreffend Ergänzung der Materialvorschriften für Land- und Seeschiffsdampfkessel. Vom 2. März 1912. Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung. Vom 4. März 1912. Bekanntmachung, betreffend die Invaliden- und Hinterbliebenerversicherung der deutschen Bediensteten ausländischer Staaten und solcher Personen, welche nicht der inländischen Gerichtsbarkeit unterstehen. Vom 6. März 1912. Bekanntmachung, betreffend die Erhebung von Beiträgen zur Invaliden- und Hinterbliebenerversicherung für Deutsche, die bei einer amtlichen Vertretung des Reichs oder eines Bundesstaates im Ausland oder bei deren Vertretern oder Mitgliedern beschäftigt sind. Vom 6. März 1912. Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues. Vom 11. März 1912. Bekanntmachung, betreffend Änderung der Militär-Transport-Ordnung. Vom 19. März 1912. Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glasbläsen, Glasblechereien und Glasblechereien sowie Sandbläseereien. Vom 20. März 1912. Gesetz, betreffend die Festsetzung eines Nachtrags zum Reichshaushaltetat für das Rechnungsjahr 1911. Vom 21. März 1912. Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Französischen Republik, betreffend Marokko. Vom 4. November 1911. Bekanntmachung, betreffend die Ratifikation des zwischen dem Deutschen Reich und der Französischen Republik am 4. November 1911 abgeschlossenen Abkommens, betreffend Marokko und den Austausch der Ratifikationsurkunden. Vom 16. März 1912. Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Französischen Republik, betreffend Äquatorial-Afrika. Vom 4. November 1911. Bekanntmachung, betreffend die Ratifikation des zwischen dem Deutschen Reich und der Französischen Republik am 4. November 1911 abgeschlossenen Abkommens, betreffend Äquatorial-Afrika sowie der zu diesem Vertrage gehörigen Zusatznote vom gleichen Tage und den Austausch der Ratifikationsurkunden. Vom 16. März 1912. Bekannt-

machung, betreffend die Inkraftsetzung des am 4. Mai 1910 in Paris unterzeichneten Abkommens zur Bekämpfung der Verbreitung unzüchtiger Veröffentlichungen in Rußland. Vom 15. März 1912. Bekanntmachung, betreffend Ubergangsbestimmungen für die Neueichung von Meßgeräten. Vom 25. März 1912. Bekanntmachung, betreffend Eichung von Meßgeräten in Volkereien. Vom 28. März 1912. Gesetz, betreffend die vorläufige Regelung des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1912. Vom 31. März 1912. Gesetz, betreffend die vorläufige Regelung des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1912. Vom 31. März 1912. Verordnung, betreffend das Inkrafttreten des Viehschlaggesetzes vom 26. Juni 1909. Vom 29. März 1912. Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Befestigung von Tierkadavern. Vom 29. März 1912. Bekanntmachung, betreffend den Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf der Elektrotechnischen Ausstellung Leipzig 1912 für Haus, Gewerbe und Landwirtschaft. Vom 2. April 1912. Bekanntmachung, betreffend eine neue Ausgabe der dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügten Liste. Vom 28. März 1912. Protokoll, betreffend die Fortsetzung des am 5. März 1903 in Brüssel zwischen dem Deutschen Reich und mehreren anderen Staaten abgeschlossenen Vertrags über die Behandlung des Zuckers. Vom 17. März 1912. Bekanntmachung über die Pauschbeiträge, die von den Versicherungsträgern zu den Kosten der Oberaufsichtungsämter zu entrichten sind. Vom 16. März 1912. Bekanntmachung, betreffend die Zulassung von Hörerentmündigten in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen. Vom 4. April 1912. Bekanntmachung, betreffend Ergänzung und Änderung der Anlage C zur Eisenbahn-Verkehrsordnung. Vom 6. April 1912.

Der Rat der Stadt Riesa, am 1. Mai 1912. Gbm.

Handelschule Riesa.

Zu der Freitag, den 10. Mai 1912, abends 1/9 Uhr im Restaurant „Elbterrasse“ stattfindenden

ordentlichen Mitglieder-Versammlung

werden die Mitglieder des Vereins „Handelschule“ hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablegung für 1911/12.
3. Erlebigung etwaiger Anträge.

Riesa, den 1. Mai 1912.

Der Vorstand der Handelschule.

E. Braune, Vorsitzender.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Langenberg nach Wildenhain, innerhalb des Ortes Sangeritz, wegen Aufbringung von Massenquitt vom 3. bis mit 8. Mai für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Glaubitz verwießen.

Weiter wird die Dorfstraße in Langenberg vom 6. bis 15. Mai ebenfalls wegen Massenquitt vom 6. bis 15. Mai für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Glaubitz-Münchitz bzw. Moritz-Gübel verwießen.

Das unbefugte Befahren der gesperrten Wege wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Glaubitz, am 1. Mai 1912.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Im Gasthof Hoberken findet Sonnabend, den 4. Mai, abends 6 Uhr die Versteigerung von ca. 280 m Klarschlag nach dem Mindestgebot statt. Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Hoberken, den 1. Mai 1912.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Seyda.

Morgen Freitag, von mittag 1 Uhr an, wird junges Bullenfleisch verkauft. Pfund 45 Pfg.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 2. Mai 1912

Nationalspende für eine deutsche Luftflotte.

Als Beiträge für die Nationalflugspende gingen bei uns ein:

- 1. bis 18. Quittung (siehe Riesauer Tageblatt Nr. 100, Seite 1) zusammen 2157,17 M.; ferner: Lußige Ede 2,50 M., Ungenannt 3 M., Verein ehemaliger Realprogymnasialisten und Realschüler zu Riesa 5 M., Handelschulkasse 1b 5,02 M., Privatus Sch. 5 M., Männergesangsverein Gröbba, gesammelt am 32. Stiftungsfest 9,25 M., Beheren-Loquium der Anabener-Schule zu Riesa 27 M., Unteroffiziervereinigung Reithain 17,77 M.; insgesamt 2281,71 M.

Zur Nationalspende bewilligten die Stadtverordneten in Plauen am Dienstag abend 2000 M. In Chemnitz haben die Sammlungen für die Nationalflugspende einen erfreulichen Anfang genommen. Ein hochherziger Spender, der nicht genannt sein darf, hat bei der Stadthauptkasse einen Betrag von 30000 Mark dafür eingezahlt. In Meiningen hat Herzog Georg dem Postamt 1000 Mark für die Flugspende überwiesen lassen. In

Leipzig ist man bereits dabei, das vierte Luftschiff aufzubringen. In Mauthausen hat die Sammlung bisher den Gesamtbetrag von 10847,22 Mark ergeben. Die Reifner Frauenhilfe hat nunmehr die Summe von 2483 Mark erreicht; insgesamt sind bis jetzt in Meissen 3700 Mark gesammelt worden. — Zahlreiche Kriegervereine im Westen beschloßen, Festlichkeiten in diesem Jahre zu unterlassen, um die dadurch ersparten Ausgaben als Beiträge für die Flugspende zu stiften.

Wir Deutschen müssen zeigen, daß wir noch mehr Opferfreudigkeit besitzen, als unser westlicher Nachbar. Dann wird die jetzt in Frankreich herrschende Kriegsbegeisterung von selbst wieder schwinden. Deshalb richten wir von neuem die Bitte an alle, die national denken, beizusteuern zu der Sammlung. Alle, welche der Nationalspende als wahre Vaterlandsfreunde noch etwas zuführen wollen, möchten dies aber recht bald tun. Jede, auch die kleinste Spende ist willkommen. Aus Riesa Stadt und Land nimmt Beiträge die Geschäftsstelle des „Riesauer Tageblattes“ entgegen.

— Infolge Schrens der Pferde verunglückte heute früh gegen 6 Uhr auf der Poppiger Straße der bei dem Gutbesitzer Brandt in Poppitz bedienstete Knecht

Friedrich Fleck. Er erlitt einen Knöchelbruch und mußte durch Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht werden. Der Sohn des Gutbesizers trug bei dem Unfall eine Verstauchung des Handgelenks davon.

— Festgenommen wurde von der hiesigen Polizei der vom Amtsgericht Creitz städtisch verfolgte Wädergeselle Bröhm.

— Im hiesigen Einwohner-Meldeamt sind während des Monats April 1912 602 Personen, davon 370 männlichen und 232 weiblichen Geschlechtes, als hier zugezogen zur Anmeldung und 554 Personen, davon 306 männlichen und 248 weiblichen Geschlechtes, als von hier verzogen zur Abmeldung gekommen. Die Zugangszahl übersteigt somit diejenige des Abzuges um 48. Unter den Zugezogenen befanden sich 56, unter den Weggezogenen 24 Personen mit selbständigem Haushalte. Die Zahl der selbständigen Haushaltungen ist somit von 3425, Stand am 30. März 1912, auf 3437, Stand am 30. April 1912, gestiegen. Weiter sind im verfloßenen Monate 26 Geburten und 11 Sterbefälle angezeigt worden, demnach 15 Personen mehr geboren als gestorben. Die Einwohnerzahl der Stadt Riesa betraffte sich am 30. April 1912 nach der hier geführten Statistik auf 15 637, und war

8701 männlichen und 6936 weiblichen Geschlechtes, gegenüber 15 574 am 30. April 1912.

— **CSR.** Das 16. Sosaunenfest gedenkt der Bund der evang.-luth. Männer- und Junglingsvereine im Königreich Sachsen am Sonntag, den 5. Mai d. J., im Rhythmenbroda zu feiern. Das Fest, zu dem gegen 600 Bisher aus allen Teilen des Landes angemeldet sind, wird mit Regenmuskeln an vier Plätzen eingeleitet werden. Um 9 Uhr im Festgottesdienst in der Kirche (Predigt: Herr Pastor v. d. Trend-Dresden) und in der Festhalle (Predigt: Herr Diakonsparrer Warchewitz-Dresden), mittags 1/2 Uhr Musik auf der Hauptstraße, nachmittags 1/2 Uhr Festversammlung in der Festhalle, abends Familienabend. Montag, den 6. Mai, findet eine Dampferfahrt mit Extrazug nach Rathen (Sächs. Schweiz) statt, wozu die Bisher freie Fahrt erhalten.

— Die Dresdner Handelskammer hielt vorgestern nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrat Hansen, Birna, eine öffentliche Sitzung ab, in der nach Erledigung der Eingänge Herr Landtagsabgeordneter Weisberg, Weimara, einen Bericht über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Jahres 1911 erstattete. Er wies u. a. darauf hin, daß sich besonders ein Mangel an gelerntem Arbeiter geltend gemacht habe, daß die Löhne gestiegen und die Arbeitszeit im Allgemeinen weiter verlängert worden sei. Jedenfalls habe sich aber die wirtschaftliche Entwicklung auf gesunder Grundlage bewegt und man dürfe erwarten, daß die jegliche günstige Konjunktur auch noch weiter anhalten dürfte. Weiter sprach sich die Kammer nach über die Errichtung einer besonderen Kleinhandelsberufsgenossenschaft aus, während die Zuteilung der Hüllgewerbe des Handels an die Fuhrwerkberufsgenossenschaft nicht beantwortet werden konnte. Bezüglich der Neuordnung der Ausnahmestage vom 8. bis 9. und 10. Oktober und der Ausnahmestage für die Mindestruhezeit in Dresden nahm die Kammer einstimmig folgenden Antrag an: „a. Bis 9 Uhr sollen die Läden an allen Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen, soweit nicht gemäß Antrag b der 10. Oktober-Ladenöffnung, geschlossen sein. b. Bis 10 Uhr darf an den Werktagen vor Karfreitag, vor Ostern, vor Pfingsten, vor Neujahr und an den Werktagen vom 1. bis 24. Dezember verkauft werden. c. Eine Ausnahme von der Mindestruhezeit von 11 Stunden findet gemäß § 139 o der Gewerbeordnung an Werktagen vor Karfreitag, vor Ostern, vor Pfingsten, vor Neujahr, sowie an den Werktagen vom 1. bis 24. Dezember statt.“ Bezüglich der Errichtung von Kleinhandelskammern in Sachsen stellte die Kammer fest, daß die Errichtung derartiger Kammern den Wünschen des von der Handelskammer vertretenen Kleinhandels widerspreche, weshalb die Schaffung derartiger Kammern überflüssig und ungewinnlich sei.

• **Dichtensee.** In der gutbesuchten Versammlung des evang. Arbeitervereins wurden die Aufzeichnungen des Veteranen Herrn Ernst Schelbe über das, was er selbst im Kriege 1870/71 erlebt, vorgelesen. Die Aufzeichnungen, welche in 2 Exemplaren vorhanden sind, werden im Pfarr- und Schularchiv aufbewahrt. Hieran schloß sich das Verlesen der Chronik von Dichtensee, welche neu aufgestellt wurde und bis zum Jahre 1301 zurückreicht.

• **Spannberg.** Als am Sonnabendabend ein auswärtiger Radfahrer unseren Ort durchfuhr, ließ ihm ein Hund, welcher schon mehrfach Radfahrer angefallen hat, ins Rad, wodurch der Radfahrer zu Falle kam. Derselbe hat noch müssen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Kosten werden dem Besitzer des Hundes treffen.

• **Wälkitz.** Der Gefäßgelehrterverein von Wälkitz und Umgegend beschloß, um die Gefäßgelehrer zu heben, in nicht zu ferner Zeit einen Vichtilbervertrag zu veranlassen. Auch ist für nächsten 5. bis 7. Januar, also 1913, eine Gefäßgelehrer-Versammlung mit Vertretung im hiesigen Ortsratslokal geplant.

• **Lommatzsch.** Das Ministerium des Innern hat am 2. April 1912 der Stadt Lommatzsch die Führung eines Stadtwappens in der vom Professor Hildebrandt in Berlin nach den Angaben des Hauptstaatsarchivs angefertigten Darstellung genehmigt (in welchem Felde auf roter Innenmauer eine rote Burg, deren Mittelgebäude auf dem spitzen Giebel ein rotes Kreuz trägt, während die beiden mit Zinnen versehenen Seitentürme spitze blaue Dächer mit goldenen Knäufen aufweisen. Im offenen Torbogen des Mittelgebäudes steht ein nach rechts gewandter, aufgerichteter Löwe). Diese neueste farbige Ausführung des Stadtwappens soll seitens des Verbandes Sächsischer Industrieller an einem zu fixierenden Glasfenster im Sitzungssaal der Dresdner Handelskammer angebracht werden. Die Stadtfarben sind rot und weiß.

• **Meißen.** Die Fehung des heimischen Weinbaues bezog ein Weinbauverein, der dieser Tage hier ins Leben gerufen wurde und dessen Vorsitz Amtshauptmann Schr. v. Der übernommen hat. Der Verein beabsichtigt eine Rebschule einzurichten, die geeignete Reben für die hiesige Gegend heranzüchten und Winger ausbilden soll. Die Stadt hat dafür 5000 Quadratmeter Land zur Verfügung gestellt und gewährt außerdem einen Jahresbeitrag von 300 M.

• **Meißen.** Die nächste Auktion farbiger Porzellanwaren zweiter Wahl aller Art findet in der Kgl. Porzellanmanufaktur zu Meißen in der Zeit vom 13. bis mit 22. Mai statt. — Wegen fehlerhafter Ledung und fehlerhafter Körperverletzung wurde hier die Arbeiterhebrau Reinhardt, die seit längerer Zeit als Kurpfuscherin und Wunderdoktorin tätig war, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Reinhardt hatte u. a. ein Kind behandelt, dessen Zustand sich bedenklich verschlimmert hatte, bis das Kind schließlich verstarb. Es war beim Schlittschuhfahren verunglückt. Nach ärztlichem Ausspruch hätte das Kind gerettet werden können. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß die Angeklagte gewerdmäßig als Naturheilkundige fungiert habe, daß sie jedoch überhaupt nicht imstande sei, eine richtige Diagnose zu stellen. — Bezüglich bemähte sich gestern vormittag ein junger Fleischerdarf, ein von ihm getriebenes Kind, das auf dem Gemarkungsplatz zu Fall gekommen war, wieder auf

die Beine zu bringen. Aber alle gutgemeinten Aufmunterungen hatten keinen Erfolg, bis ein hiesiger Fleischerhändler begnugte und den jungen Menschen aufklärte, daß es so, wie er es mache, nicht gehe. Er nahm darauf dem Tiere das Scheitelhaar von den Augen, gab ihm einen leichten Schlag, und im Nu stand es wieder auf den Beinen. Die bei ähnlichen Fällen oft zu beobachtende Ratlosigkeit der Jüngerer Väter, die dann oft zu Tierquälereien führt, läßt wohl mit Recht vermuten, daß noch manchem von ihnen die zum Bleistreichen erforderlichen Kenntnisse mangeln. Die jungen Leute sollten mit diesem Weisheit, das gar kein so unbedeutendes ist, nicht eher draustragen werden dürfen, bevor sie sich diese Kenntnisse angeeignet haben.

• **Dresden.** Von bestem Wetter begünstigt nahmen die sozialdemokratischen Massieren ihren gewöhnlichen Verlauf. Nach am Vormittag in verschiedenen Sälen abgehaltenen Versammlungen waren in den ersten Nachmittagsstunden Tausende von Musikanten begleitet, nach Rähnig-Röcheritz und dem „Waldbühnen“. Ein sehr großer Teil der Zugteilnehmer bestand aus Frauen und Kindern. Die Ueberfülle war wohl auch die Ursache, daß schon gelte eine ungewöhnliche Rückwanderung eintrat. Die Polizei hielt sich von den Veranstaltungen fern und ist, abgesehen von den Uberschwänglichen Reden, die man ja schon oft anhört hat und auch ferner hören wird, keinerlei Ungehörigkeit vorgekommen.

• **Leisberg d. Röhren.** Durch Scheuen der Pferde wurde der 16. jährige Dienstknecht Bieger überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen und starb bald darauf.

• **Lauscha.** Ein Anlagenfest größeren Stils, das den Charakter eines Heimatfestes tragen soll, findet am 7. und 8. Juli hier statt. Es wird am Vorabend mit einem Marktfest eingeleitet. Der Hauptfesttag (Sonntag) bringt einen Festzug mit historischen Gruppen und ein großes Volksfest in den Grünfeld-Anlagen. Montag ist Kinderfest.

• **Zwickau.** Im Dampfzweigwerk von Mödel & Freitag brach Großfeuer aus, das bald einen so beträchtlichen Umfang annahm, daß außer der Berufsfeuerwehr auch die freiwillige Feuerwehr durch Sturmglocken alarmiert werden mußte. Der Brand verursachte ungeheuren Schaden.

• **Chemnitz.** Auf der Ritzschmühler Straße fuhr ein 16. jähriger Schlosserlehrling mit seinem Rade so wuchtig einen 54. Jahre alten Handarbeiter an, daß beide zu Boden fielen. Der Lehrling erlitt einen schweren Schädelbruch, sodaß er sofort starb, und auch der Handarbeiter erlitt schwere Verletzungen.

• **Freiberg.** Vor dem hiesigen Schwurgericht kamen zwei räuberische Liebesfälle zur Aburteilung. Der Gerbarbeiter Millinovic aus Kroatien erhielt 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust, weil er am 26. Dezbr. 1911 auf der Straße von Speckritz nach Seifersdorf bei Rabenau den Handelsmann Steger aus Ruppendorf unter Drohung mit einem Messer zur Herausgabe von 40 Mark gezwungen hatte. — Der 21. jährige Arbeiter Preusche aus Kreischa, der am 12. Januar 1912 sich die Handkassette Gärtners aus Lungwitz erlaubte, wurde unter Zuhilfenahme mildernden Umstände zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sein Komplize, der 24. jährige Arbeiter Rinnell aus Lungwitz aber, der dem Kollegen nur Ratschläge über die Verabreichung seiner alten Tante gegeben hatte, erhielt 1 Jahr 5 Monate Zuchthaus. Preusche hatte 34 M. erbeutet, wovon er Rinnell 10 M. gab; beide Angeklagte waren noch unbestraft. — Sinken des Grundwasserstandes wird aus vielen Orten des Freiburger Bezirks gemeldet.

Teilweise beträgt die Abnahme 50 Prozent. In Eppendorf herrscht bereits Wassermangel. Es wird sich daher, wenn nicht bald Niederschläge eintreten, schon sehr weleber größte Einschränkung im Wasserverbrauch nötig machen. Im Leipziger Landbezirk hat übrigens die Behörde bereits zur Sparsamkeit mit Wasser ermahnen müssen.

• **Crimmitschau.** Da auch hier infolge der anhaltenden Trockenheit die für die Wasserversorgung der Stadt zur Verfügung kommende Wassermenge nicht mehr in angemessenem Verhältnis zum Wasserverbrauch zu halten ist, fordert der Stadtrat die Einwohner auf, mit dem Wasserverbrauch bis auf weiteres mit möglichster Sparsamkeit umzugehen.

• **Marxenberg.** Am Dienstag brannten hier die Häuser des Schankwirts Raden und der Dachdeckerlehrling Lindhardt Stengel nieder. Die Ursache des Feuers, das noch andere Gebäude bedrohte, ist noch unbekannt.

• **Bärenstein b. Annaberg.** Gestern fielen die Eheleute Schmelde ihr diamantenes Ehejubiläum. Der Mann feiert im 82., die Frau im 83. Lebensjahr.

• **Mittweida.** An den Folgen eines Sturzes vom Rade, der anfänglich leichter Art erschien, starb hier im besten Mannesalter der seit 20 Jahren hier praktizierende Arzt Herr Dr. med. Morbus. Der Verstorbenen erwies sich jederzeit als ein Wohltäter der Armen.

• **Leipzig.** In der letzten Zeit sind hier falsche Pfandmarken ausgegeben worden. Vorgestern ist es gelungen, auf dem Wegplatze die Ausgeber und Anfertiger dieser Pfandmarken in den Personen eines 32 und eines 34 Jahre alten Unterbeamten einer hiesigen Behörde zu ermitteln und festzunehmen. — Unter lebhafter Teilnahme der Öffentlichkeit wurde Mittwoch früh 3 Uhr der preussische Teil des neuen Hauptbahnhofes eröffnet, der nach seiner Vollendung der größte der Welt sein wird. Eine besondere Feier fand nicht statt. Schon Stundenlang vorher hatten sich vor dem Gebäude Hunderte und Aberhunderte von Personen angesammelt, die auf die Öffnung der Türen warteten und um 8 Uhr das Bahnhofsgelände drümllich füllten. Unter lauten Hurraufen und Abfingen der Nationalhymne wurde das Gebäude betreten, und das Publikum gestreute sich alsbald in allen Räumen, um sie zu besichtigen. Der erste Zug verließ mit einer Verspätung von 10 Minuten um 4.20 Uhr in der Richtung nach Zeitz die Halle. Der Zug war bis auf den letzten Platz besetzt, zum großen Teil von Personen, die aus Ostpreußen durchaus die erste Fahrt mitmachen wollten. — Einen

größlichen Selbstmordversuch verübte ein 18 Jahre alter Dienstmädchen. Es übergoß sich mit Spiritus, zündete diesen an und rannte dann, lichterloh am ganzen Körper brennend, nach dem Wäschhaus, wo herbeigekommene Hausbewohner die Flammen erloschen. Schwerverbrannt wurde das Mädchen dem Krankenhaus zugeführt.

• **Greiz.** Vor einigen Wochen schloß sich einer hiesigen Familie ein Mann an, der sich Radium nannte und Selbstvermittler und Grundstücksbesitzer zu sein vorgab. Durch seine gewandten Manieren erwarb er sich bald Vertrauen, und schließlich verliebte er sich mit einer 20. jährigen in Plauen wohnhaften Schwester der Ehefrau, nachdem er sich gundacht Geld gepumpt hatte. Plötzlich erhielt er angeblich Nachricht aus Wien von einer Schwester, er sollte sofort nach Wien in wichtigen Geschäften kommen. Um nun die Braut gleich mit der Schwester bekannt machen zu können, nahm er sie mit. Einige Tage darauf kam von beiden eine Karte aus Velfort, seitdem aber fehlt jede Spur. Mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß das Mädchen, namens Dörfer, einem Mädchenhändler in die Hände gefallen und ins Ausland verschleppt worden ist.

Aus aller Welt.

• **Greifswald.** Seit einigen Tagen ist der Direktor des hiesigen Vorkursvereins spurlos verschwunden. Die Klasse soll sich in Ordnung befinden. — **Stettin:** Im Dachstuhl des Stadttheaters brach ein Brand aus, durch den zahlreiche Garderobe im Werte von mehreren tausend Mark vernichtet wurde. — **Kastell:** Vorgestern abend hat zwischen dem Oberleutnant Sprenger vom baltischen Feldartillerieregiment Nr. 30 und dem Oberarzt Wüning ein Duell stattgefunden. Oberleutnant Sprenger ist gesondert. Die Ursache zu dem Duell ist nicht bekannt. — **Paris:** Das Justizpolizeigericht von Constantes (Dep. Manche) verurteilte den Hochkapler Cognel, der sich als hochgestellter Kolonialbeamter ausgegeben und dank seiner goldstropfenden Uniform zahlreiche Leute, darunter auch emliche Persönlichkeiten, um bedeutende Beträge geschädigt hatte, zu sechs Jahren Gefängnis. — **Petersburg:** Das Ministerium des Innern hat an den Ministerrat das Ersuchen gerichtet, zur Verstärkung der für die Bevölkerung in den Hungergebieten bestimmten Mittel 5,8 Millionen Rubel zu bewilligen. — In den Putilowwerken streiken gegen 10 000 Arbeiter; in den Obuchowwerken, sowie in den Fabriken hinter dem Kewski-Schlachbaum sind die Arbeiter nur teilweise arbeitslos. Tagelöhner streiken im Wassili-Drow-Stadtteil alle, die vorgestern noch arbeiteten. In allen Fabriken hinter dem Moskauer Schlachbaum, sowie in vielen Druckereien der Stadt ruht die Arbeit vollständig.

Die Große Kunstausstellung Dresden 1912.

Seit dem Jahre 1897 beherbergt die sächsische Kunststadt an der Elbe die sechste Kunstausstellung. Haben die früheren Veranstaltungen schon Dresdens Ruhm als Kunststadt gefördert, um so mehr ist es die jetzige imstande, die am ersten Matitage durch ihren Protektor König Friedrich August feierlich eröffnet wurde. Unter Gotthard Knefl's bewährter Föhrung vereint die jetzige Große Dresdner Kunstausstellung nur ausgewählte Kunstwerke. Kein Kunstmarkt ist es, der uns umgibt, sondern eine Ausstellung hervorragender Werke, die in 52 Räumen Gemälde, Skulpturen, graphische Arbeiten und kunstgewerbliche Gegenstände umfasst. Im Garten des Ausstellungspalastes sind außerdem noch verschiedene Bildhauerarbeiten von Fritz Klimsch, August Kraus und anderen hervorragenden Berliner Künstlern ausgestellt. Die weiten Räume der Ausstellung füllen Kunstwerke von Mitgliedern der Dresdner Kunstgenossenschaft, der Dresdner Künstlervereinigung, der Münchener Kunstgenossenschaft, der Vereinigung nordwestdeutscher Künstler, der Münchener Seceffion, ferner von Künstlern aus Berlin, Karlsruhe, Stuttgart, Königsberg. Der bekannte Wiener Architekt Josef von Hoffmann hat den kleinen Räumern durch den „Wiener Saal“ ein glänzendes Heim geschaffen. Hier finden wir in dem ganz in Weiß gehaltenen Saal Hoffmanns die monumentalen plastischen Werke des Wiener Bildhauers Anton Hanal und in unmittelbarer Nachbarschaft die eigenartigen Schöpfungen des Wiener Malers Gustav Klimt. — Auf der diesjährigen Großen Kunstausstellung Dresden 1912 ist dem Kunstgewerbe ein breiter Raum eingeräumt worden. Prof. Axel Croß hat diesen Raum ausgestattet und eine außerordentliche graphische Abteilung geschaffen, die mit großem Geschick Prof. Max Lehrs zusammengestellt hat. Der neue Direktor der Dresdner Gemäldegalerie Dr. Hoffe kommt auf der heutigen Ausstellung zum ersten Male vor einem großen Publikum zu Worte. Er hat die Ausstellung um eine interessante Sonderabteilung, die zahlreiche weibliche Bildnisse älterer und lebender Meister umfasst, bereichert. Eine Halle von gewaltigen Dimensionen erregt allgemeines Aufsehen. Hier ist der große Fries des Münchener Franz von Stuck ausgestellt, den der Künstler einst für einen Saal des Reichstagsgebäudes entworfen hatte, der aber dort nicht zur Ausführung kam, da sich die Majorität der Abgeordneten dagegen gewendet hatte. Ob die damals verworfene Arbeit wieder einen Streik der Meinungen herbeiführen wird? — Brangenhaltene Wandgemälde des jetzt in Weimar wohnenden Wiener Malers Egger-Pienz aus den Tiroler Freiheitskriegen und Werke von Ferdinand Hodler, die Ketterer und Ketterer sind in den Alpen darzustellen, nehmen ebenfalls große Flächen ein. In drei kleineren Räumen begegnen wir Max Klinger und Hermann Prell. Gemälde von Müller-Gräfe, Maurice Denis, Otto Hettner, Larion u. a. füllen einen weiteren Raum. Dem finnischen Künstler Axel Gallen ist ein besonderer Raum überlassen worden. In einem weiteren finden wir Gemälde von Max Seeliger-Leipzig, Hans Thoma, von dem Schweizer Paul, Ernst Pfannschmidt-Berlin,

u. a. Dem ersten Vorsitzenden Prof. Gottfried Kuehl ist für seine Werke ein eigener Raum zur Verfügung gestellt. Der Meister im Silberhandwerk gibt hier sein Bestes. — Alles in allem kann die diesjährige Große Dresdener Kunstausstellung trotz einiger ihr anhaftender Mängel als eine künstlerische Gesamtschau ersten Ranges bezeichnet werden.

Die großen Treffer der Mme. de Lédès.

GR. Die Katastrophe der „Titanic“ hat der berühmten Pariser Dichterin Mme. de Lédès in zwei Prophezeiungen Recht gegeben, die sie bereits vor längerer Zeit gemacht hat. William Stead war ein intimer Freund der Wahrsagerin, und wenn immer er nach Paris kam, verläumt er nie, die heute weißhaarige, juristisch-gelehrte alte Dame anzuschauen, die er seit vielen Jahren kannte. Bei diesen Gelegenheiten hat er Mme. de Lédès auch, ihre Kunst des Handlesens an ihm zu versuchen, und als Ergebnis ihrer Prüfung erklärte ihm die Freundin, er möge sich vor dem Wasser hüten, das Wasser sei sein tödlicher Feind. Aber Stead, der sich in den letzten Jahren bekanntlich eifrig mit Spiritismus beschäftigte, schüttelte lächelnd den Kopf und meinte, wenn ihm wirklich eine Gefahr drohe, würde seine „Familienglieder“ schon gewarnt haben. Mme. de Lédès kannte auch den Colonel Astor und kurz nach seiner Verheiratung gab sie ihm den gleichen Rat wie Stead: er möge sich vor dem Wasser hüten. Aber Astor erwiderte ein wenig spöttisch: „Was Sie mir da sagen, Madame, das ist recht schlimm, denn ich bin ein Wasserfreund und verbringe die meiste Zeit meines Lebens auf den Wellen.“ Das Journal erzählt in diesem Zusammenhang von anderen merkwürdigen Prophezeiungen der Pariser Hellseherin, die ihren „Kriegsnamen“ überliefert dem jüngeren Dumas verdankt, der ihre hellseherischen Fähigkeiten zuerst erkannte und sie auf den Gedanken brachte, die Voraussage kommender Ereignisse zu ihrem Lebensberuf zu machen. Denn Mme. de Lédès stammt aus einer sehr guten Familie, hatte eine ausgezeichnete Erziehung genossen und stand als junges Mädchen vor der Frage, einen Beruf zu erwählen. Sie war ungewöhnlich schön und versuchte ihr Glück auf den Brettern, aber trotz der ersten Erfolge mußte sie diesen Plan aufgeben, da ihre Gesundheit nicht kräftig genug war, um die Anstrengungen einer Bühnenlaufbahn zu überwinden. In ihren Musikstunden begann sie sich nun mit Chyromantie zu beschäftigen. Der jüngere Dumas war über die merkwürdigen Fähigkeiten der jungen Handwerkerin sehr verblüfft, er arbeitete an einem Roman, dem er den Titel „Der Weg nach Theben“ geben wollte; das Werk wurde nicht vollendet, aber der Titel ging in der Form „Mme. de Lédès“ auf die junge Chyromantin über und ist ihr seitdem geblieben. Das Journal erzählt von merkwürdigen Prophezeiungen dieser Frau, die sich später erfüllten. Als sie vor vielen Jahren zum ersten Male in einem Salon den Marquis de Mords kennen lernte und seine Hand betrachtete, sagte die Chyromantin laut in Anwesenheit aller Gäste, von denen sich noch viele der eigenartigen Szene erinnern: „Lesen Sie nie zu den Wilden, sie werden Sie zerschellen.“ Man weiß, daß der Marquis später eine Fortschrittsreise antrat, auf der er unter tragischen Umständen ermordet und gestiftet wurde. Der furchtbare Brand des großen Wohlthätigkeitsbogens in Paris, bei dem 136 Frauen und 3 Männer lebendig verbrannten, war von Mme. de Lédès vorhergesagt worden, und sie soll einmal auch der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich den Rat gegeben haben, sich vor Wörtern zu hüten. Ein interessantes Beispiel aber dafür, wieviel man auf die Prophezeiungen der berühmten Chyromantin in Paris gibt, ereignete sich bei der schweren Erkrankung des Prinzen von Wales, des späteren Königs Eduard. Der Prinz erkrankte im Jahre 1902 so schwer, das man an seinem Auskommen zweifelte und alle englischen und irischen Wahrsagerinnen prophezeiten, der Prinz würde sterben, ohne gekrönt worden zu sein. Damals reiste trotz seiner Krankheit der schon halberblindete Mr. Blomby von der Londoner Times nach Frankreich, um Mme. de Lédès zu befragen. Er erhielt die Antwort: „Ich kenne die Hand des Prinzen ganz genau: er wird gekrönt und er wird König werden.“ Vor einigen Jahren suchte auch die bekannte Pariser Schauspielerin Bantelme, deren tragischer Tod im Rhein noch in Erinnerung ist, die Pariser Dichterin auf. Nach einer genauen Prüfung der Handlinien kam die Erklärung: „Wenn ich Ihre Hand hätte, würde ich niemals ein Schiff oder ein Boot besteigen und sei es auch nur auf der Seine. Gehen Sie sich vor dem Wasser, es ist Ihr schlimmster Feind.“ Und damals erwiderte die junge Schauspielerin vergnügt lächelnd: „Sah, Mme. de Lédès, ich werde mich sogar nicht mehr waschen und nie mehr baden.“

Vermischtes.

Die „eiserne Lante“. Vor kurzem starb in Frankfurt am Main im Alter von 77 Jahren die in weiten Kreisen bekannte Schwester Amalie Levy, genannt die „eiserne Lante“. Die Verstorbene machte die drei Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 als Krankenpflegerin mit und stand oft im stärksten Aufgebot. Von Kaiser Wilhelm I. wurde ihr im Jahre 1870 das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen, ferner besaß die Verstorbene sämtliche Kriegsauszeichnungen der Feldzüge sowie die Gedenkmedaille. Die Verdienste dieser Frau, die ihr Leben in den Dienst der Menschheit stellte, fand auf dem jüdischen Zentralfriedhof in Frankfurt a. M. unter allen militärischen Ehren statt.

Admiral Mahan über Bruce Ismay. In der New Yorker Evening Post wird ein Brief des berühmten amerikanischen Admirals Mahan veröffentlicht, in welchem dieser einen heftigen Angriff auf Mr. Bruce Ismay, den Direktor der White Star Line, ausführt, weil dieser die „Titanic“ verlassen habe. Er führt ungefähr folgendes aus: „Eine jede Kritik oder Zustimmung sollte

unterlassen bleiben, bis die amerikanischen und britischen Untersuchungen beendet sind.“ Er erklärt, daß die White Star Line, wenn auch nicht gesehlich, so doch moralisch verantwortlich ist dafür, daß nicht genügend Rettungsboote an Bord der „Titanic“ waren und für den ungeheuren Verlust an Menschenleben. Er erklärt, daß Mr. Ismay persönlich verantwortlich ist. Der Admiral fährt dann fort: „Er glaubte, die „Titanic“ sei unversenkbar. Dieser Glaube entbehrt ihn moralischer Schuld, aber nicht der Verantwortlichkeit. Die Menschen müssen ebenso die Folgen ihrer Irrtümer wie ihrer Fehler tragen.“ Er fährt dann fort, daß für Mr. Ismay's Rettung keine Rechtfertigung darin liege, daß keine Personen mehr an Bord sichtbar waren, als er die „Titanic“ verließ. Er sagt ferner: „War denn niemand mehr zu erreichen? Mr. Ismay wußte ganz gut, daß die Boote nur ein Drittel aller an Bord befindlichen Personen fassen konnten. Sir Cyprian Bridge erklärte, daß Mr. Ismay auch nur ein Passagier gewesen sei. Das entspricht bis zu einem bestimmten Grade der Wahrheit. Er war nicht verantwortlich für den Zusammenstoß. Aber als der Zusammenstoß geschehen war, sah er sich einer ganz neuen Sachlage gegenüber, für welche er und nicht der Kapitän verantwortlich war, und zwar, daß das sinkende Schiff nicht ausreichende Vorkehrungen zur Rettung aller an Bord hatte. „Solange noch eine Person gerettet werden konnte, solange war es auch die Verpflichtung des Mr. Ismay, daß diese eine Person nicht gerade Mr. Ismay sein durfte. Die weiteren Umstände, die noch festgestellt werden müssen, mögen vielleicht Mr. Ismay's Handlung rechtfertigen, und eine solche Rechtfertigung ist auch dringend notwendig.“ Admiral Mahan stellt dann die Rechtmäßigkeit von Mr. Ismay's Entzinnen aus der Gefahr in Abrede aus dem Grunde, daß sein Leben das wertvollste in der ganzen White Star-Gesellschaft sei, welche Ansicht vom Admiral Chadwick von der Marine der Vereinigten Staaten aufgestellt wurde. Hierzu fügte er aus: „Kein Mensch ist unersetzlich. Es gibt in der White Star Line sicherlich genug kluge Köpfe, die die Geschäfte auch ohne ihn abwickeln würden.“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. Mai 1912.

Berlin: Die Berliner Fleischierinnung hat gestern beschlossen, Mitglieder des sozialdemokratischen Zentralverbandes von ihrem Arbeitsnachweis auszuschließen und kein Mitglied des genannten Verbandes mehr zu beschäftigen. Nach der „Morgenpost“ würde es infolgedessen zu einem schmerzhaften Kampfe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern kommen. Ein allgemeiner Ausstand erscheint in diesem Ausmaß ausgeschlossen. — In dem Methyloxydprozess Schramm gingen die Ausführungen der Verteidiger gestern zu Ende. Die Verhandlungen wurden auf Sonnabend vertagt. — Köln: Der Kaufmann der Rheinischer fährte bereits zu Ausschreitungen. Am Aufreiterhofen wurden mehrere arbeitwillige Schiffer überfallen und schwer mißhandelt. — Duedlinburg: Auf Beschluß der Stadt soll das fast 1000 Jahre alte Schloss in ein Museum umgewandelt werden. Auf die Schlossterrasse wird ein Denkmal für den deutschen König Heinrich I., den Gründer der Stadt, zu stehen kommen. — Halle: Die 19 Jahre alte Schauspielerin Schellwein hatte ihre früheren Geliebten, den Referendar Richter, der seine Beziehungen zu ihr abgebrochen hatte, während der Theatervorstellung durch einen Schuß schwer verwundet. Das Schwurgericht verurteilte sie heute zu einem Jahre Gefängnis unter Zuhilfenahme mildernden Umstände.

Anhalt. Das Schloss des Fürsten Salm-Salm steht in Flammen. Die Feuerwehren der Nachbarschaft sind angetrieben. Der linke Flügel des Schlosses ist vollständig ausgebrannt. Zahlreiche Kunstschätze von sehr hohem Werte sind vernichtet. Die fürstlichen Herrschaften sind zurzeit abwesend.

Bremen. Ein Großfeuer zerstörte nachts das große Haus der Firma F. A. Sohn Sohn. Bedeutende Baumwollvorräte und ein großes Fülllager sind vernichtet worden. Mehrere Feuerwehrleute wurden verletzt, darunter einer schwer.

Frankfurt. Gestern abend brach in der Deutschen Nähmaschinenfabrik von Josef Wertheim, K.-G., ein Großfeuer aus, das sich schnell verbreitete und die Schleiferei, Lackerei und Magazine für Einzelteile vernichtete. Es bedurfte zweifelhafte angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr, um den Brand zu löschen und ein Uberspringen auf die anliegenden Bauhallen zu verhindern. Der Schaden ist beträchtlich.

Frankfurt. Heute früh ist der Flieger Robert Sommer, der vom Rebstock mit seinem Eindecker einen Aufstieg unternommen hatte, infolge Versagens des Seitenruders aus einer Höhe von 10 Metern abgestürzt. Er erlitt schwere innere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Zollanistal. Heute früh ist der gestern abgestürzte Flieger Hölzl seinen Verletzungen erlegen.

Berlin. Der Siemens-Schuckert-Ballon, der heute vormittag vom Hauptplatz in Wiesdorf aufgestiegen war, brach über dem Ort Kaulsdorf plötzlich zu sinken und gelangte so heftig auf den Boden, daß das rechte Höhensteuer und die Propeller der vorderen Gondel zertrümmert wurden.

Rom. Die deutschen Kommissare, die mit Vertretern der italienischen Regierung eine Verständigung über verschiedene Zweifel und Meinungsverschiedenheiten wegen Auslegung des deutsch-italienischen Handelsvertrages herbeiführen sollen, sind hier eingetroffen.

Paris. Wie aus Madrid gemeldet wird, soll die bei Barcelona lagernde französische Mahala das Dorf Aza angegriffen und u. a. einen deutschen Schiffsbesatzung sowie 8 spanische Schiffsbesatzung gefangen genommen haben.

Paris. Die Blätter weisen mit Befriedigung auf den ausnehmend ruhigen Verlauf des 1. Mai hin und erblicken darin einen sehr bemerkenswerten Misserfolg des revolutionären allgemeinen Arbeitsverbandes.

Paris. Der Dampfer „Armenie“ ist von Ostia auf Corfu mit einer Batterie des 2. Gebirgsartillerieregiments nach Calabrien abgegangen.

London. Die Zeitungen veröffentlichen eine Mitteilung der Admiralität über die geplante Reorganisation der Flotte. Das 1. und 2. Geschwader werden aus Dreadnoughts und dem „Lord Nelson“ bestehen. Das 3. Geschwader, die bisherige atlantische Flotte, wird aus acht Schiffen der „Edward VII.“-Klasse neu gebildet werden. Im Laufe des Sommers wird die jetzige Mittelmeerflotte Gibraltar als Basis erhalten und in ein 4. Geschwader umgewandelt werden. Es wird aus der „Duncan“-Klasse bestehen. Diese vier Geschwader bilden die erste Schlachtklasse. Das 5. Geschwader, das jetzt die 8. Division heißt und aus Schiffen mit Stammschiffen besteht, wird sich aus den acht Schiffen des „Formidable“-Typus zusammensetzen. Das 7. Geschwader, die dritte Flotte, wird acht „Majestic“ erhalten. Diesem Geschwader wird die neue erste Reserve zugewiesen. Die beiden Schiffe der „Swiftsure“-Klasse werden in die dritte Flotte übergeführt werden. Das 6. und die Bildung des 8. Geschwaders sind zurzeit noch nicht notwendig. Das 1., 2., 3., 4., 5. und 7. Geschwader werden an den Vandalen im Juli als reguläre taktische Einheiten teilnehmen.

Petersburg. In der Reichsduma erklärte der Handelsminister bei Besprechung der Interpellation über die Ereignisse am 22. April, er sei vom Ministerpräsidenten zu der Erklärung ermächtigt worden, daß die Regierung entgegen anderen Behauptungen fest entschlossen sei, eine eingehende Untersuchung über diese traurige Angelegenheit zu veranlassen. Es sei notwendig, das Verhalten aller beteiligten Beamten aufzuklären, sowie die wirtschaftliche Lage und die Entwicklung des Streiks, der zu der furchtbaren Katastrophe vom 17. April führte, zu untersuchen. Mit der Prüfung der Ereignisse am 22. April werde vom Kaiser wahrscheinlich eine unabhängige Personlichkeit betraut werden. Das Ergebnis der Untersuchung werde in weitestgehendem Maße veröffentlicht werden. Die Regierung werde gern dem Wunsche des Hauses nach Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes entsprechen, der die Bindung der Arbeiter auf den Gold- und Platinselbstern, die Arbeitszeit und die Wohnungsverhältnisse regelt und die Arbeiterversicherung gegen Krankheit und Unglücksfälle auf Sibirien ausdehnt.

Petersburg. Zum Protest gegen die Vorkommnisse am 22. April streiken 54 000 Arbeiter. Der Vollstreik hat 135 Arbeiter und Studenten beiderlei Geschlechts wegen Teilnahme an den Unruhen zu 10 Tagen bis 3 Monaten Arrest verurteilt.

Konstantinopel. Der im Dienste der Admiralität stehende Schlepper „Semendria“ ließ bei der Verankerung von Bojen in den Tardanellen auf eine Mine und flog in die Luft. Der Kapitän und 12 Matrosen, darunter ein Armenier, sind ertrunken; einer ist gerettet worden. Der Unfall hat bei der Bevölkerung große Bewegung hervorgerufen.

Konstantinopel. Das Epos des Grafen Berchtold hat in den Kreisen der Flotte einen ausgezeichneten Eindruck gemacht, namentlich die Stelle, in der das Vertrauen ausgedrückt ist, daß von seinen Italiens für den Frieden auf dem Balkan nichts zu befürchten sei. Das Epos wurde im Ministerrat verlesen, wo es auch einen sehr befriedigenden Eindruck gemacht hat.

Konstantinopel. Die Rede des russischen Ministers des Auswärtigen hat hier einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Auch die Presse spricht zum Teil diese Unzufriedenheit aus.

Konstantinopel. Der Wali von Smyrna bezeugt die Behauptung der geretteten Mannschaft der „Tegus“, daß der Unfall des Schiffes nicht durch eine Mine, sondern durch eine Granate verursacht worden sei, als unbegründet und fügt hinzu, daß die Dampfer der betreffenden Schiffahrtsgesellschaft in dem Glauben, daß keine Minen gelegt seien, wiederholt die Minenlinie passiert hätten.

Sofia. Der frühere Minister Tschanabiev, der Herausgeber eines Blattes „Radetzki“, und der Führer der revolutionären macedonischen Organisation, erhielten vorgestern aus Ägypten Postpakete, die Maschinen enthielten.

Teflexan. Der Regent beabsichtigt, in 14 Tagen nach Europa abzureisen.

Urmia. Infolge der Verhinderung der Getreidezufuhr durch die Türkei sind die Getreidepreise derart gestiegen, daß ein Haufe ausgehungerte Frauen vor dem russischen Konsulat erschienen und dringend um Mäßigkeit gegen die künstlich geschaffene Hungersnot bat. Der Konsul versprach, sich der Bitte anzunehmen.

Washington. Im Senat erhob gestern der Senator Morris Einspruch gegen die Untersuchung der Senatskommission über den Untergang der „Titanic“. Es handelte sich um ein britisches Schiff, das mit britischen Unterleuten besetzt war und unter britischer Flagge hand. Die Untersuchung hätte von England vorgenommen werden sollen. Die Informationen, die der Senat brauchte, hätte er in wenigen Stunden erhalten können.

Sofia. Roosevelt verzichtete auf acht für ihn in den Bororien verpflichtete Delegationen, weil fast die Mehrheit der Gesamtstimmen erhielt. Auf List entschlief demnach 26 und auf Roosevelt 10 Delegationen.

Wetterprognose

Der R. G. Landeswetterdienst für den 3. Mai: Nordwestwinde, Bewölkungszunahme, etwas wärmer, kein erheblicher Niederschlag.

Leid ist Vertrauenssache.
 Ich führe die Fabrikate der rühmlichst bekannten Fabrik
Carl Tiedemann, Dresden
 und empfehle die echten Tiedemann'schen Pappbodenlader in 28 Farbenlössen, den Herkuleslader derselben Firma in 1/2 und 1/3 Ko Dosen, ferner
 In Bernsteinlader in 6 Qualitäten
 Dammarlader, Tischplattenlader, Eichenmüßelader
 Kopalader, Schulfasellader
 f. Antiklader
 Braunen Spirituslader
 weissen Spirituslader
 weissen allerbesten Emailader in 1/2 und 1/3 Ko Dosen
 Eisenlader, Lederlader
 Eisenlader
 Gullader in diversen Farben
 schwarzen Emailader in 1/2, Dosen
 blauen Emailader in 1/2, Dosen.
Anker-Drogerie Riesa
 Friedrich Wittner, Bahnhofstr. 16. Telef. 336.
 Drogen-, Farben- und Farbwarenhandlung
 en gros und en detail.

Höpfners Hotel
Riesa.
 Sonntag, den 5. Mai 1912, abends 8,10 Uhr
 einmaliges Auftreten von
Oskar Junghähnel's
 berühmten
 humoristischen Sängern
 und Schauspielern.
 Zum Teil neue großartige Kräfte.
 Unerreichtes Programm!
 Außer dem vorzüglichen Solotitel
 2 zum Schreien komische Burlesken.
 Zum Schluss Junghähnel's größter Schlager
„Im Café Südbholz“.
 Vorverkauf bei Ed. Wittig, Zigarrensch. zu
 50 Pfg., im Hotel Höpfner reserviert 80 Pfg.
 An der Kasse 1 M. und 60 Pfg.
 Anfang 8 Uhr 10 Min.

C. T. C. T.
 Gde Haupt- u. Parlfstraße. Gde Haupt- u. Parlfstraße.
Nur noch heute
 sehen Sie die große Satire in zwei Akten
5375 Einwohner.
Fußball-Wettkampf
 Sonntag, den 5. Mai
 Feld-Art.-Reg. Nr. 32 u. 68 komb. — R. S.-V. I
 zugunsten der Nationalkassende
 für eine deutsche Lustkotte.
C. T. C. T.
Ein Drama zu Florenz.
 Gerecht kolportiert.
 Ein wenig gebrauchtes
 Vantouren billig zu ver-
 kaufen Schützenstr. 8. 1 Tr. 1.
Guterh. Geige
 ist zu verkaufen. Zu er-
 fahren in der WZP d. St.

Vereinsnachrichten
 R. S. Kriegerverein „König Albert“, Riesa. Sonntag, 5. Mai, nachm. 3 Uhr Scheidenschießen im Schützenhause.
 R. S. Militärverein „Jäger und Schützen“. Morgen Freitag abend 1/9 Uhr Monatsversammlung mit Bräutlingsfeier.
 Zentral-Kranen- und Sterbefälle der Tischler usw. Sonnabend, den 4. Mai, abends 8 Uhr im Gamberhaus Versammlung. Um das Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten.
 R. S. Militärverein Gröba. Donnerstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal.
 Allgem. Hausbesitzerverein Gröba. Sonntag, d. 5. Mai Befichtigung der Gröbaer Wasserwerksanlagen. Sammeln 1/3 Uhr im Caféhause. Hierzu werden die geehrten Mitglieder höflich eingeladen.

Hausvätervereinigung der Kirchengemeinde Riesa.
 Freitag, den 3. Mai 1912, abends 8 Uhr
 in der „Eibterrasse“
Vortragsabend
 mit einem Vortrag des Herrn Schachthold-Direktor Wehner über „Die Preisfestsetzung der Israeliten und das Schichten.“ Die Mitglieder der Vereinigung werden zu diesem Vortragsabend eingeladen. Auch Gäste — Herren und Damen — sind herzlich willkommen.
 Der Eintritt ist frei. W. Friedrich, B.

Sonnabend, den 4. Mai 1912
 abends 8 Uhr im Saale des Hotel Höpfner
Vortrag
 Sr. Exz. des Herrn Generalleutnant von Brochem über
„Notwendigkeit und Ziele des deutschen Wehrvereins“.
 Die Einwohner Riesa's werden zu recht zahlreichem Besuche dieses öffentlichen Vortrages eingeladen; der Vortrag wird auch für Damen bemerkenswertes bringen. Eintritt frei. Der Vorstand der Ortsgruppe Riesa des deutschen Wehrvereins.

Auferstehung
 das große Pariser Sitten-Drama in 3 Akten bildet das Stadtgespräch für Riesa und ist nur noch heute und morgen im Welt-Theater zu sehen.
 Nur für Erwachsene genehmigt.
 Heute und morgen Anfang 8 Uhr.

Saatkartoffeln.
 200 Zentner echte bayrische Wollmanns-Saat gibt Riesa ab
 H. Grubbe, Goethestr. 39. Telefon 261.

Rennen zu Dresden
 Sonntag, 5. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr.
 Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz
 Einfahrt: ab Dresden. Rückfahrt: Hauptbahnhof 1⁴⁵, 1⁵⁵, 2⁰⁵, 2¹⁵ nachm. ab Reich 5³⁰, 5⁴⁵, 5⁵⁵ nachm.
 Wettausträge für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I, vormittags von 11—1 Uhr, für auswärtige Rennplätze bis 1/2 1 Uhr angenommen.
 Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Gertrud mit Herrn Alfred Nollan in Dresden beehrt sich anzuzeigen
 Marie verw. Franke geb. Hantzsch.
 Riesa, im Mai 1912.
 Seine Verlobung mit Fräulein Gertrud Franke, ältester Tochter des verstorbenen Herrn Bildhauer Emil Franke und seiner Gemahlin Marie geb. Hantzsch beehrt sich anzuzeigen
 Alfred Nollan.
 Dresden, im Mai 1912.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, des Herrn
Friedrich Karl Weinert
 drängt es uns, allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für den überaus reichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte hierdurch unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank für die trostreichen Worte und erhebenden Gesänge am Grabe. Ferner Dank seinen Herren Vorgesetzten und Mitarbeitern für die letzten Ehrungen. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan. Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in Deine stille Gruft nach.
 Gröba, am Begräbnistage.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gasthof Jahnishausen.
 Sonntag, den 5. Mai
großes Militär-Garten-Konzert und Ball
 von der Kapelle des 3. Feldart.-Reg. Nr. 32.
 Leitung: Herr Musikmeister Sonnenberg.
 Anfang 4 Uhr. Familienkarten 3 Stück 1 Mark.
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein **R. Heinze.**

Gasthof „Admiral“, Boberien.
 Schönster Ausgungsort. Herrlicher Garten.
 Sonntag, den 5. Mai
große Militär-Ballmusik
 — von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
 wozu ergebenst einladet **Kudolf Gählein.**

Gasthof Gröba.
 Sonntag, d. 5. Mai (bei Herrl. Baumblut)
feine Tanzmusik,
 gespielt von der Stadtkapelle Riesa.
 Von 4—8 Uhr Tanzverein, später öffentlicher Ball.
 Gleichzeitig bringe meine schönen Wagen zu Landpartien in empfehlende Erinnerung.
 Es ladet ganz ergebenst ein **W. Große.**

R. Richters
Kinder-Unterricht für Anmutslehre und Grazie
 findet
 für Kinder v. 3—6 Jahren Dienstag u. Freitag 2—4 Uhr
 „ 6—11 „ Mittwoch u. Sonnabend 2—4 „
 im Restaurant zur Eibterrasse statt.
 Anmeldungen in meiner Wohnung, Bismarckstr. 44, erb.
 Hochachtungsvoll **Rob. Richter**, Ballettarrangeur,
 nebst Tochter.

Schweinefleisch Kalbfleisch.
 Verkauft diese Woche Schweinefleisch Pfund 80 und 85 Pfg., Kalbfleisch Pfund 90 Pfg., Speck und Schmeer Pfund 80 Pfg., bei 5 Pfd. 75 Pfg., ff. hausgeschlachte Blut- und Leberwurst Pfund 80 Pfg., sowie verschiedene feine Wurst.
 Telefon 130. **Eduard Ullis**, Bismarckstr. 35.

Kartenlegen
 ist Unf. Phrenologie gibt Auskunft über alles.
 Nur 3 Tage hier.
 Poppitzer Str. 2, 1. Et.

Fort
 während Ausstellung von
 Reubeten in **Damen-, Mädchen-, Kinder- und Sporthüten.**
 Größte Auswahl zu bekannt billigen Preisen bei
Emil Winkler
 Albertplatz.

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.
 Morgen Freitag
Schlachtfest.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.
 Morgen Freitag früh
Schlachtfest. W. Denuig.

„Heiterer Blick“.
 Morgen Freitag Schlachtfest.

Gieberts Restaurant.
 Morgen Freitag Schlachtfest.

Nest. Parkschlösschen.
 Freitag Schlachtfest.
 Ergebenst G. Vogel.

Restauration Germania.
 Morgen Freitag Schlachtfest.
 Ergebenst Otto Wilsch.

Stellmacher-Znning zu Riesa.
 Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 1/3 Uhr
Versammlung
 in Hennigs Restaurant.
 Tagesordnung:
 1. Abnahme der Beiträge.
 2. Aufnahme und Lossprache von Beihilgen. 3. Eingänge der Gewerksammer. 4. Freie Anträge.
 Um zahlreiches, pünktliches Erscheinen erlucht
 der Obermeister.
 Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung, Mittwoch, den 1. Mai, 1 Uhr, Am Tische des Bundesrats: Dr. Zoff, Präsident Dr. Kaempff kündigt eine Abend-sitzung an, damit der Kolonialrat morgen erledigt werden kann.

Der Kolonialrat.

(Dritter Tag.) Abg. Dr. Paasche (N.): Da die Kolonialpolitik auch im Interesse der Arbeiter liegt, sollten die Sozialdemokraten ebenso wie die anderen Parteien des Hauses daran mitarbeiten.

Abg. Dr. Müller-Neuhagen (Sp.): Unsere neuen Kolonien am Kongo können sich nur entwickeln, wenn wir auf Güterzufluss aus dem Kongogebiet rechnen können.

Abg. Dr. Müller-Neuhagen (Sp.): Welche Harmonie! Nur die Sozialdemokraten haben noch absteigend, und sie werden so bald nicht mitmachen.

Präsident Dr. Kaempff teilt mit, daß gegen die Abend-sitzung nachträglich Einwendungen erhoben worden sind.

Abg. Ledebour (Zg.): Sie erleben es immer wieder, daß neue Mitglieder oder neue Minister aus Sozialdemokraten hier gute Lehren geben wollten.

Abg. Ledebour (Zg.): Sie erleben es immer wieder, daß neue Mitglieder oder neue Minister aus Sozialdemokraten hier gute Lehren geben wollten.

Abg. Davidsohn (Zg.) hebt hervor, daß man in der Antialkoholpropaganda nur durch das Vorbild wirken könnte.

Waldesrauschen.

Roman von F. Putten.

28

„Es war gestern aufstrebend für Dich.“ „Daran bin ich gewöhnt.“

Er hatte sich mittlerweile gesetzt, und während Hedwig den Kaffee einsoß, fragte sie: „Kun, Papa, wie hat Dir unser Umgang gefallen?“

„Du hast ihn mir gut geschilbert. Die Wirtsbefitzer hier scheinen gutmütig, sorglos und oberflächlich. Viel für Herz und Gemüt wird da nicht zu holen sein.“

„Da sie einen Augenblick zögerte, fuhr er, ohne eine Antwort abzuwarten, fort: „Ich verstehe es vollkommen, daß Du wegschauen auf diesen reizenden, ungelächelten Kinde findest, aber Du scheinst zu übersehen, daß Du das Mädchen in eine schiefte Stellung bringst.“

„Du wirst mir nicht die Lächerlichkeit zutrauen, sie geringer zu achten, weil sie nicht von Adel oder aus höherem Stande ist, doch als Försterstochter wird sie später darauf angewiesen sein, sich ihr Brot selbst zu verdienen oder einen schlichten Mann zu heiraten.“

Hedwig nickte ernst mit dem Kopfe.

„Ja, sie ist auf eigenen Erwerb angewiesen, und ihre sehr verständige Tante wünscht, daß sie den Beruf einer Erziehlerin ergreife.“

„Aber ob das nun geschieht oder sie sich mit der Schulbildung begnügt und dann praktischer Tätigkeit zuwendet — in jedem Falle möchte ich sie für mein Kind, oder vielleicht meine Kinder gewinnen.“

„Es werden voraussichtlich noch sehr viele Jahre vergehen, ehe Du einmal in eine höhere Stellung aufrückst, die ihn in eine Stadt führt.“

„Wir können uns bis dahin nicht von jedem Verkehr zurückhalten, und ein solcher bedeutet für mich, daß ich meinen Anaben verlassend, ihn den Diensthöfen überlassen muß.“

„Sie sah ihren Vater nicht an, als sie schnell und mit etwas unsicherer Stimme fortfuhr: „Ich brauche nur daran zu denken, um in die größte Unruhe zu geraten.“

„Jetzt ist das noch nicht einmal so schlimm wie später, wenn Kurt heranwächst.“

„Erika ist kinderlieb, sie würde ein warmes Herz, ein reines Gemüt, eine vollkommene Zuverlässigkeit für ihre anvertrauten Schlinglinge haben, sei es, daß sie ihre Bekehrin oder auch nur ihre Pflegerin wäre.“

Form, daß der Alkoholkonsum allgemein eingeschränkt werden soll, und nicht nur der der einheimischen Bevölkerung.

Der Etat für Ostafrika.

Eine Resolution der Budgetkommission fordert die Abschaffung der Haussteuer in Ostafrika vom 1. Januar 1910 ab.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Positiv ist nicht nur Frieden in Ostafrika ein. Doch gekommen ist es nicht durch, sondern durch Herrn v. Helldorf. Er hat die Entwicklung gehemmt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Abg. Dr. Arndt (Sp.): Dr. Arndt hat gegen den alten Gouverneur schwere Vorwürfe erhoben, den man hat er im voraus gelobt.

Schule Belehrung eintreten. Eine deutsche Mutter soll nicht bestrebt sein, der deutschen, der Muttersprache Geltung und Recht in der Kinderstube zu verschaffen!

„Aber hier nicht allein können wir von den Franzosen lernen! Auch in politischer Beziehung können sie uns vielfach als Muster, als Vorbild dienen.“

„Vor allem in Fragen der Weltmachtstellung der Nation und ihrer Wehrkraft. Wenn es sich in Frankreich um koloniale Dinge handelt, da schweigt jedes Parteinteresse, da kann die Regierung fast immer auf das Volk als geschlossenes Ganze rechnen!“

„Und wie ist es da bei uns! Es hat Selten gegeben, wo man in Deutschland sogar den traurigen Mut hatte, von einer „kolonialmüdigkeit“ zu sprechen.“

„Auch hier sollte Besserung, Belehrung angestrebt werden. Mehr aber noch in allen Fragen, die die Wehrkraft des Reiches betreffen.“

„Der „Kriegs-Krieg“, den die Franzosen seit Jahrzehnten anstreben, nach dem sie ihr ganzes Tun und Lassen einrichten, bleibt nicht aus; ja vor wenigen Monaten schien er sogar unvermeidlich!“

„Und auf diesen Krieg sind wir nicht mehr so gestimmt wie wir es auf den Krieg von 1870/71 waren; und Frankreich ist auf solchen Krieg glänzend gerüstet, während seine Rüstungen 1870 ganz und gar im Argen lagen.“

„Unser wichtigste Güter stehen für uns in Gefahr, ja die Frage, ob Deutschland weiter als Großmacht bestehen soll, würde durch einen Krieg gestellt sein!“

„Deshalb müssen wir uns auf den Krieg rüsten, denn nur so kann der Friede bewahrt werden.“

„Gemein wird unser nächster Krieg zu Wasser und zu Lande geführt werden! Auf dem Landkriegschauplatz aber liegt die Entscheidung!“

„Der Flottenverein ist nötig, um das Bemerkte des Volkes für die Flotte nach zu halten!“

„Notwendiger noch, viel notwendiger ist der deutsche Wehrverein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Sinn für das Deutschtum in den Familien neu zu beleben, der unser Volk wieder zu dem Volk in Waffen machen will, das es dereinst gewesen ist!“

„Deshalb sei nochmals auf den Vortrag aufmerksam gemacht, den am Sonnabend den 4. Mai abends 8 Uhr Herr Generalleutnant von Wrochem im Höpferischen Saale halten wird und der für jedermann frei ist.“

„Dem Herrn Generalleutnant geht der Ruf eines glänzenden Sprechers voraus, dessen kernige Sprache zu Herzen geht.“

„Der Vortrag ist nicht nur für Männer, er ist auch für Frauen, für die Mütter als Erzieherinnen unserer Jugend bestimmt.“

M. 8.

Die Beantwortung der Jesuiten-Interpellation in der bayerischen Kammer.

Im bayerischen Landtag wurde gestern die Jesuiteninterpellation der Liberalen behandelt.

Die Interpellation lautete: „Was hat die königlich bayerische Landesregierung zu der in diesem jüngsten Erlaß gegebenen neuen Interpretation des Jesuitengesetzes bewogen und mit welchen Gründen glaubt sie diese Auslegung rechtfertigen zu können?“

Abg. Herr-Augsbury begründete die Interpellation und erklärte das Vorgehen der bayerischen Regierung für einen Eingriff in die Reichsautorität und als im Widerspruch stehend mit der Auslegung des Jesuitengesetzes.

Der Redner forderte schließlich eine klare Beantwortung der Frage, welche Beweggründe die bayerische Regierung zu diesem Vorgehen gehabt habe.

Ministerpräsident Freiherr v. Dertling wies in einer Erklärung darauf hin, daß der Erlaß das Endgliche

es mit der Wiederaufnahme Deiner Studien genauer nehmen, als die meisten Deiner männlichen Kollegen?“

„Du tust ihnen unrecht, auch von ihnen sind die meisten voll Eifer bei der Sache; ich glaube, hätte von ihnen einer die Heimat so weit entfernt, er wäre gar nicht zum Festen gekommen.“

„Ich folgte dem schmerzlichen Ruf meiner Mutter um so lieber, als Dein Brief mir für den Fall meines Kommens ein Paternoster bei Deinem Erstgeborenen in Aussicht stellte.“

„Ich hatte auch eine Belohnung verdient, da ich die großen Ferien über, in denen mein Verzicht dahin nicht sonderlich gepakt hätte, in einer lächerlich billigen Sommerfrische in der Nähe von Zürich sehr fleißig zugebracht hatte.“

„Seit von Gumbden wandte sich ihr freundlich zu: „Sie waren immer ein sehr selbständiges, resolutes Mädchen. Frau-lein Olga, aber trotzdem hat mich die Wahl Ihres Berufes überrascht.“

„Wie kamen Sie mir dazu? Und haben Sie nicht viel zu überwinden gehabt?“

„Ich bin eines Arztes Tochter“, sagte sie schnell, „und wenn ich auch den Vater als vierzehnjähriges Mädchen verlor, hatte ich doch schon immer genug mit ihm verkehrt, um von wahrer Begeisterung für seinen Beruf erfüllt zu sein.“

„Er hatte mir immer, wenn er meinen Eifer sah, in Aussicht gestellt, mich zu seinem Familius heranzubilden.“

„Als er gestorben war, hatte ich nur einen Wunsch, auch studieren und vergin werden zu können, aber ich hätte ihn ängstlich als ein großes Geheimnis, da ich verpflichtet zu werden fürchtete.“

„Sie sehen, mir ist die Berufswahl nicht schwer geworden, nur meiner Mutter legte ich eine große Sorge auf die Seele, als ich ihr endlich meine Pläne kund tat.“

„Sie mochte mir nicht meinen Verzeiwunsch abschlagen und sah doch nur Schreckliches für mich voraus.“

„Für sie selbst wollte sie ja schon nichts von mir, sie war rätzig genug, einer großen Wirtschaft mit Benutzungen vorzustehen, und mittlerweile wuchs meine Schwester Gertrud heran, aber abgesehen von allem übrigen kam es sie hart an, das kleine Kapital, welches der Vater für meine Aussteuer zurückgelassen, zum Studium dranzugeben.“

„Allmählich jedoch mußte sie es einsehen, daß meine Heiratsaussichten gleich Null waren, und daß für mich ein Glück nur auf diesem Gebiete zu erhoffen stand.“

„So gab sie ihre Einwilligung und ich denke, weder sie noch ich sollten es je zu bereuen haben.“

198, 20

längerer, bereits unter dem früheren Ministerium eingeleiteter Verhandlungen gewesen sei, die auf der Annahme begründet waren, daß zu der verbotenen Ordens-tätigkeit der Jesuiten weder die Konferenzvorträge in der Kirche, noch vorübergehende Zuschüsse in der Seel-sorge gehörten. Es wurde deshalb ein vertraulicher Er-las an die Vollzugsbehörden in Aussicht genommen. Inzwischen trat der Ministerwechsel ein. Doch waren die neuen Minister mit der in Aussicht genommenen Maßnahme vollständig einverstanden. Beabsichtigt war, die Entschliebung später allgemein zu veröffentlichen. Der Erlass besaß sich mit der Interpretation der vom Bundesrat zum Reichsgesetz erlassenen Vollzugsbekannt-machung vom 5. Juli 1872. Das Wort Ordens-tätigkeit, das vom Bundesrat nicht näher erläutert worden ist, stellt keinen eindeutigen, klar umschriebenen Begriff dar. Es ist weiterer und engerer Auslegung fähig, je nach, dem man entweder alle seelsorgerischen Funktionen ein-bezieht oder jene kirchlichen Handlungen ausschließt, bei denen der Ordensangehörige einer anderen Aufsichts-gewalt als der Ordensleitung unmittelbar untergeord-net ist. Beide Auslegungen sind nach der Auffassung der bayerischen Regierung an sich möglich und mit dem Wortlaut der reichsgesetzlichen Vorschriften zu verein-baren. Die bayerische Regierung ging bei dem Erlasse von der Auffassung aus, daß sie nur von der den Einzel-staaten zukommenden Bewegungsfreiheit für den Ge-setzesvollzug Gebrauch mache. Für die bayerische Regie-rung war bei dem Uebergang zu einem milderen Vollzug die Ermüdung bestimmend, daß in dem allgemeinen Urteil über den Jesuitenorden ein Umschwung eingetreten ist, was sich schon aus der Aufhebung des § 2 des Jesuiten-gesetzes ergibt. Die bayerische Regierung glaubte nun, als Handlungen, die von dem eigentlichen Aufgabenkomplex des Ordens losgelöst und daher erlaubt seien, jene seel-sorgerischen Handlungen betrachten zu können, bei denen der Ordenspriester als Hilfsorgan der Seelsorge einer von der Ordensleitung unabhängigen Aufsichtsgewalt, nämlich der des zuständigen Pfarramtes, unterworfen ist, wenn es sich um eine vorübergehende Zuschüs-selistung handelt; ferner die Konferenzen mit Vor-trägen apologetischen und sozialen Inhalts. Diese wurden in Bayern schon als erlaubt angesehen, wenn sie außer-halb kirchlicher Räume abgehalten wurden. Alle diese Anordnungen hatten sich nach Ueberzeugung der bayerischen Regierung im Rahmen der den Einzelstaaten zukommenden Bewegungsfreiheit. Um allen Zweifeln an der Loyalität der bayerischen Regierung zu begegnen und um auch nicht den Schein einer Trübung des Verhältnisses zur Reichs-leitung aufkommen zu lassen, hat sie vor kurzem bei der allein zuständigen Stelle, dem Bundesrat, den Antrag auf eine authentische Interpretation des Begriffes Ordens-tätigkeit eingebracht. Der Ministerpräsident sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die öffentliche Mei-nung sich beruhigen und der angerufenen Entscheidung vertrauensvoll entgegensehen werde.

Während der Debatte, die sich an die Rede des Mi-nisterpräsidenten schloß, entstand ein großer Tumult, als Abg. Casselmann in seiner Rede einen scharfen An-griff auf den Erzbischof von München machte, der hinter all diesen Tingen steckte und seit dessen Erscheinen in München der konfessionelle Friede im Lande vorüber sei. Der Präsident wies diese Bemerkung zurück. Der Kul-tusminister verteidigte den Erlass der Regierung als eine loyalere Auslegung der Vollzugsvorschriften, die nicht den konfessionellen Frieden stören, sondern ihn be-festigen sollen. Dr. Pöcher erhielt nunmehr das Wort und machte in seiner Rede die Worte des Ministerpräsi-denten und des Kultusministers auch zu den seinigen. Nachmittags gegen 3 Uhr ereigneten sich noch Szenen, die der Landtag noch nicht gesehen hatte. Obwohl man seit vormittags 9 Uhr verhandelte, wollte das Zentrum unter allen Umständen, nachdem Dr. Pöcher von 1/2 bis 1/3 Uhr gesprochen hatte, weiter verhandeln. Es erhob sich gegen diese Rücksichtslosigkeit des Zentrums in einer Geschäfts-ordnungsdebatte ein Sturm der Entrüstung, aus dem man nur die Worte Frechheit, Brutalität, Gemeinheit und Niedertracht herausföhren konnte. Der Vizepräsident er-teilte einen Ordnungsruf nach dem anderen und machte dieser ganzen Szene dadurch ein Ende, daß er aus eigener Machtvollkommenheit die Sitzung gegen den Willen des Zentrums vertagte. Lebhafteste Bravorufe erschollen auf der linken Seite des Hauses. Nun erhob sich der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, der Abgeordnete Perno, und er-klärte, über diesen Antrag auf Schluß der Debatte abzu-stimmen. Erneuter Kravall erhob sich auf der linken Seite des Hauses, und man hörte nur den Ruf: Das ist also die Absicht! Der Präsident willfahrte aber nicht diesem An-trage und vertagte die Sitzung auf heute.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Der Ministerrat beschloß, die Durchfahrt durch die Dardanellen wieder zu öffnen unter der Bedingung, daß die Pforte das Recht behält, dieselbe wieder zu schließen, wenn sich die Notwendigkeit herausstellen sollte und die Schiffe streng die früheren Vorschriften über die Be-nutzung der Passagen befolgen. Die entsprechende Note wird den fremden Vertretern übermittelt. Da die Auf-führung der Minen aus den Dardanellen gewisse Zeit erfordert, dürfte die Freigabe der Schifffahrt erst nach etwa zwei Tagen möglich sein.

Die neuesten Berichte über den Untergang des Dampfers „Texas“ stellen die Ursache, den Hergang und die Bedeutung der Katastrophe wesentlich anders dar, als die früheren Meldungen. Die letzte Meldung lautet: Die „Texas“ hatte 111 Passagiere an Bord, davon sieben erster Klasse, während die übrigen im Zwischen-deck unter-gebracht waren. Von diesen waren 50 Albanesen aus Saloniki, 25 Türken aus Mytilene und die anderen aus Saloniki und Trabesond. Die Besatzung zählte 25 Mann. Bis vorgestern waren 67 Personen gerettet, von denen viele Verletzungen erlitten haben. 69 Personen gelten als

verloren. Unter den Ertrunkenen befindet sich der Bel-gier Boucart. Deutsche sind nicht verunglückt. Der In-spektor des jugoslavischen Komitees im Archipel, Ressim, und der Attache des Gouverneurs in Mytilene, Schew-let, wurden gerettet. Der erste Kapitän, der Griech-e Makris, ist verletzt. Der Oesterreichische Kronb sandte den Dampfer „Lanica“ mit Ärzten und Hilfsmitteln ab, die Unterstützung wurde jedoch von den Behörden abgelehnt, da bereits alle Vorbereitungen zur Pflege der Verletzten getroffen worden waren. Alle offiziellen Nach-richten schreiben dem Kapitän die Schuld an der Kata-strophe zu. Nach einer anderen Version sei die „Texas“ nicht an eine Mine geraten, sondern von einer Granate getroffen worden. Die „Texas“ folgte in größerer Ent-fernung dem 1000-Tonnen-Schiff, als von den Rettungs-werken zwei Blinde, sojann vier scharfe Schüsse abge-feuert worden seien. Der vierte dieser Schüsse schlug mitten in die „Texas“ ein und verursachte die Explosion des großen Kessels. Die „Texas“ war ein alter Dampfer von ungefähr 500 Tonnen und gehörte dem griechisch-ottomanischen Reeder Sabchi Raub, der, um sich der Entziehung von Dasingelbren und der Kontrolle der Be-hörden zu entziehen, die den Dienst der nicht ganz einwandfreien Fahrzeuge nicht zulassen wollten, auf dem Schiffe die amerikanische Flagge hissen und den Namen des Dampfers, der ursprünglich „Olympia“ hieß, in „Texas“ umwandeln ließ.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der neueste Drednought Oldenburg ist unter dem Befehl des Kapitäns zur See Rangemal auf der Kaiserwerft mit Flaggenparade in Dienst getreten. Das Schiff setzte zum ersten Mal die Kriegsflagge auf. Die Oldenburg tritt an die Stelle des „Graf“ zum ersten Ge-schwader, das dann aus acht Drednoughts besteht.

Die Beratungen der nationalliberalen Einigungs-kommission, die eine Verständigungsformel für den Aus-gleich zwischen den Jungliberalen und dem bekannten Be-schluss des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei finden sollte, sind gestern zu Ende geführt worden. Die Einzelheiten sind vorläufig noch vertraulich. Doch ist die Absicht, den Vertretertag zu verabschieden, an dem Ueber-spruch der Jungliberalen gescheitert. Der Vertretertag wird also am 12. Mai doch stattfinden und sich mit dem Kompromiß zu beschäftigen haben.

Die Reichstagskommission zur Beratung der Vor-lage über die Beseitigung des Branntweinkontingents hat gestern den § 1 der Vorlage, wonach das Kontingent der Branntweinrennereien für Bayern, Württemberg und Baden aufrechterhalten, im übrigen aber beseitigt und der niedrigere Abgabensatz von 1 M. 5 Pf. für das Liter Alkohol aufgehoben wird, mit 15 Stimmen ange-nommen. Ferner wurde folgender von nationalliberaler, konservativer, polnischer und Zentrumseite eingegan-gener Zusatzantrag angenommen: Aus dem Ertrage der Verbrauchsabgabe werden jährlich 16 Millionen Mark dem aus der Vertriebsabgabe angesammelten Geldbe-stande zugeführt und gemäß § 54 u. f. f. f. des Brannt-weinsteuergesetzes zu den Zwecken der Vertriebsabgabe verwendet. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter er-klärte, man müsse bestrebt sein, an Stelle einer Brannt-weinsteuerbesatzung eine Besitzsteuer zu setzen. In die-sem Falle würden auch seine Freunde die Erbschaftsteuer annehmen.

Die Jesuiten, wird das Jesuitengesetz auch in Elsaß-Lothringen umgangen. Der schuldige Teil ist jedoch nicht die Staatsbehörde, sondern der Bischof Benzler in Metz. Nach der Mezer Zeitung hat der Bischof gestattet, daß an der vierwöchigen großen Mis-sion vor Orléans in Metz mehrere Jesuiten teilnahmen und in den dortigen Kirchen predigten. Interessant ist, daß von Zeit zu Zeit die Namen der Missionspatres in der bischöflichen Presse genannt wurden, aber nie die Namen der gleichfalls daran teilnehmenden Jesuiten. Aus dieser Vorsicht allein schon gehe hervor, daß die bischöfliche Behörde sich wohl bewußt sei, daß eine Ge-fesetzerlegung begangen werde.

Der Deutsche Luftfahrerverband, dem alle großen Vereine für Luftschifffahrt und Flugport, u. a. auch der königlich sächsische Verein für Luftschifffahrt und die entsprechenden Vereine in Leipzig, Chemnitz und Zwickau, angehören, hat an den Reichskanzler eine um-fangreiche Denkschrift gerichtet zur Begründung von Forderungen in Höhe von 6850 000 M. jährlich. Diese Summe hält der Verband für dringend notwendig für die Lösung der mannigfachen Aufgaben der deutschen Luft-fahrt, um ihrer Ueberflügelung durch andere Staaten vorzubeugen. Es wird dabei darauf hingewiesen, was bisher in Deutschland und in anderen Ländern, vor allem in Frankreich, geschehen ist, um für den Fall eines Krieges über Kampfmittel in der Luft zu ver-fügen. Alle deutschen Anhalten hätten infolge unzu-reichender Mittel ein zu beschränktes Arbeitsfeld. Im einzelnen werden vom Deutschen Luftfahrerverband ange-fordert für: Verwaltung 40 000 Mark, Flugwesen 2 500 000 M., Motorluftschifffahrt 1 000 000 M., Luftschiff-häfen und Flugplätze 2 000 000 M., Flugdienst in den Kolonien 50 000 M., Luftfahrerkarten 500 000 M., Aero-Photogrammetrie 80 000 M., Versuchs- und Prüfungs-anstalt 200 000 M., Luftfahrerschule 50 000 M., Frei-williges Fliegertorps 100 000 M., Flieger-Fürsorge 100 000 M., Wetterdienst 80 000 M., Wissenschaftliche For-schungen 150 000 M., zusammen 6 850 000 M.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte am Mittwoch die Beratungen über die Heeresvorlage fort. Auf die Ausführungen verschiedener Redner über die politische Lage erwiderte der Kriegsminister von Heeringen: Deutschland hat durch seine Friedenspolitik der letzten 40 Jahre bewiesen, daß es den Frieden halten will. Aber nur starke Heere bieten die Gewähr des Friedens. Dann schweigt sich jeder, ohne zwingende

Notwendigkeit den Krieg zu beginnen. Damit fallen aber alle Abrüstungspläne. Sordidig ist es noch Notwendig-keit, daß jeder Staat seiner Eigenart und Lage durch seine Rüstung Rechnung trägt. Den wahren Schutz Deutschlands bildet nur eine starke kriegerische Armee. — Die Einjährigenfrage ist angeschnitten, aber nur, um die Vorteile einer zweijährigen Dienstzeit auch für die Kategorien der Einjährig-Freiwilligen zu beleuchten; denn unter das Maß einer zweijährigen Dienstzeit herunter-zugehen, ist bei den heutigen Anforderungen an die Ausbildung des einzelnen Mannes unmöglich. — Am Schluß der Sitzung wurde mit den Stimmen aller bürger-lichen Parteien der neue § 3 des Militärstrafgesetzes, nach welchem die gesamte Heeresmacht des Deutschen Reiches aus 25 Armeekorps bestehen soll (statt wie bisher 23), angenommen.

Die neue Militärvorlage bringt, wie der Korrespon-denz „Deer und Politik“ geschrieben wird, auch den Mi-litärärzten und Unteroffizieren neue günstige Ausichten für einen schnelleren Brot-erwerb, denn es sind nicht weniger als 217 neue Be-amtenstellen in der Militärvorlage vorgesehen, welche für Militärärzte und Unteroffiziere zugänglich sind. Be-sonders die Vermehrung der Anzahl der Oberarztmeister und Zahlmeister um 36 neue Stellen wird von den be-teiligten Beamtenfreisen als sehr angenehm empfunden werden, da gerade auf diesem Gebiete die Ausichten sehr ungünstig und bis zu 60 Anwärter auf einen ein-zigen Posten vorhanden waren. Außer diesen 36 Zahl-meisterstellen werden durch die neue Wehrvorlage 57 Oberintendantur- und Intendantursekretariatsstellen geschaf-fen, ferner sind erforderlich 8 Oberintendantur- und In-tendanturregistratoren, 4 Proviantmeister, 10 Proviant-amtsinspektoren, 2 Badmeister, 1 Garnisonverwaltungs-direktor, 2 Inspektoren, 32 Kasernenwärter, 2 Lazarett-oberinspektoren und 5 Inspektoren, 3 Sanzlisten, 3 Küher, 5 Militärärzte, 3 Militärärzterbegleiter, 6 Unter-beamte und 9 Hausdiener. Außer diesen 217 Beamten-stellen für die Militärärzte sind noch 127 Beamten-stellen für die Unteroffiziere vorgesehen. Davon sind wesentlich folgende neue Frontstellen: 5 Feuerwerks-hauptleute, 6 Zeug- und Feuerwerksoberleutnants und -Leutnants, 14 Oberfeuerwerker, 32 Waffenmeister, 12 Obermusikmeister, 15 Schirmmeister und 43 Unterzahl-meister. Die Anzahl der Zahlmeisterbeförderungstellen ist demgemäß beträchtlich gewachsen.

Frankreich.

Wie sich das „Verl. Z. Bl.“ aus Paris berichten läßt, soll dem vor einigen Tagen mit seinem Flugapparat ab-gestürzten Flieger „B. d. r.“, dessen Zustand immer noch zu ernsthaften Besorgnissen Anlaß gibt, in Anerkennung seiner hervorragenden Flugleistungen die höchste Ordensauszei-chnung, die die französische Republik zu vergeben hat, das Groß-kreuz der Ehrenlegion, verliehen werden. Unter Veräch-tigung seines gefährdeten Zustandes hat der Kriegs-minister angeordnet, daß die Ordensauszeichnung durch die Großkanzlei der Ehrenlegion dem verunglückten Flieger so-fort übermittelt werden soll.

Schweden.

In der gestrigen Sitzung der Zweiten Schwedischen Kammer, in welcher der von dem sozialdemokratischen Ab-geordneten und Stockholmer Bürgermeister Lindhagen ein-gebrachte Antrag auf Absetzung des jetzigen regierenden Königschauses und Einführung der Republik in Schweden zur Verhandlung kommen sollte, kam es zu lebhaften Szenen. Der Präsident des Hauses weigerte sich aus formellen Gründen, den Antrag auf die Tagesordnung zu setzen. Hiergegen erhoben die anwesenden Sozialdemokraten lautmäandigen Protest. Die Führer der Konserativen und Liberalen beantragten, daß der Antrag Lindhagen durch die Entscheidung des Präsidenten erledigt sein solle. Der Antrag der Konserativen und Liberalen wurde mit 185 gegen 17 Stimmen angenommen. Die Mehrheit der sozial-demokratischen Abgeordneten war wegen der gestrigen Mal-jeer in der Sitzung nicht anwesend.

England.

Die Befürchtungen, daß die nächsten Tage einen erneuten Ausbruch bringen werden, verdichteten sich. Die Gesandten drohen infolge der R. ch wiedererstarrung mehrerer von ab-

Jasmatzi
ist der Begriff für
auserlesene
Dualitäts-
Cigaretten!

Probe überzeugt
Kaufen Sie die Marken:
Unsere Marine 2 Pfg.
Jasmatzi - Dubec 2½
Elmas 3-5

Überall u.
allermeist!

